

Predigt vom Sonntag, 05.01.2025

Kürzlich habe ich im Fernsehen einen evangelischen Gottesdienst miterlebt. Thema des Gottesdienstes war die Stelle aus dem ersten Brief des Apostel Paulus an die Thessalonicher 5, 21. Paulus schrieb: „Prüft alles und behaltet das Gute“. Dieses Wort wurde auch zur Jahreslosung der evangelischen Kirche für das Jahr 2025. Ich habe das aufgegriffen, weil auch uns das zur Jahreslosung werden könnte oder sollte.

Zunächst eine Geschichte zum Wort: Prüft alles!

Zum weisen Sokrates kam einer gelaufen und sagte: „Höre Sokrates, das muss ich dir erzählen!“

„Halte ein, unterbrach in der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe?“, fragte der andere voller Verwunderung.

„Ja guter Freund! Lass sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht“.

„Das erste ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“

„Nein, ich hörte es erzählen und....“

„So, so! Aber sicher hast du es im zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst gut?“

Zögernd sagte der andere:“ Nein, im Gegenteil....“

„Hm....“, unterbrach in der Weise, „So lass uns auch noch das dritte Sieb anwenden. Ist es notwendig, dass du mir das erzählst?“

„Notwendig nun gerade nicht...“

„Also“ sagte lächelnd der Weise, „wenn es weder wahr, noch gut, noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit.“

Ich glaube, diese Siebe sollten wir öfter anwenden, bevor wir etwas für wahr halten und dann weitererzählen. Es ist unmöglich, etwas Gesagtes zurückzunehmen. Auch eine Entschuldigung kann das Wort nicht ungesagt machen. Ich möchte es vergleichen mit Wasser, das man verschüttet. Es ist verschüttet.

Und eine kleine Geschichte, die sich in Wahrheit abgespielt hatte.

Ein Bub mit 5 Jahren besuchte den Kindergarten. Er war das Kind einer Frau, die aus der Ukraine geflüchtet ist. Der Mann der Frau und der Vater des Kindes war an der Front. Eines Tages kam der Bub nicht mehr in den Kindergarten. Auf die Frage warum, antwortete er: „Die anderen Kinder mögen mich nicht und beschimpfen mich. Und niemand will mein Freund sein“. Es wurden Nachforschungen gemacht und die Aussagen des Buben erwiesen sich als falsch. Schlussendlich stellte sich dann heraus,

dass der Bub seine Mutter nicht allein lassen wollte, die vom Kriegsgeschehen traumatisiert war und um ihren Mann Angst hatte. Der Bub sorgte sich um seine Mutter und wollte bei ihr sein. Normalerweise sorgt sich die Mutter um das Kind und hier war es gerade umgekehrt.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

„Prüft alles“!. Es gibt ja Menschen, für die ist das Glas immer halb leer, die haben immer etwas zu meckern oder zu jammern. „Prüft alles“ heißt: Schau auch auf das, was im Glas drin ist, nicht nur auf das, was fehlt. Schau auf das, was dir geschenkt ist, was gut geht, was schön ist. Sieh alles, nicht nur das Schlechte, Fehlerhafte, Unfertige. „Prüft alles“, das ist also eine ziemliche Jahresaufgabe! Und sie geht noch weiter: „Und behaltet das Gute.“ Das ist die zweite große Herausforderung. Denn was ist eigentlich „das Gute“? Wir leben in einer Zeit, in der immer heftiger und immer unerbittlicher über das „Gute“ gestritten wird. Was für die einen ein guter Schritt zum Klimaschutz ist, z.B. ein Tempolimit im Montafon, das ist für andere ein unerträglicher Eingriff in ihre Freiheit. Ist das Gute nur noch eine Geschmacksfrage? Was mir gefällt, das nehme ich, wie beim Einkaufen? Oder gibt es noch klare Normen und Orientierungen? Wenn wir auf die letzten hundert Jahre blicken, dann hat sich vieles verändert, was früher als gut und richtig galt. Die eigene Ehefrau oder die eigenen Kinder zu schlagen, war früher gesellschaftlich akzeptiert. „Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet“, solche Sprüche hallen uns noch in den Ohren. Jetzt gelten solche Schläge als Straftat, weil niemand das Recht hat, anderen Gewalt zuzufügen, auch in der eigenen Familie nicht. Ist das Gute also etwas, das in jedem Land zu jeder Zeit neu miteinander ausgehandelt und dann in Gesetze gegossen wird? Als Christinnen und Christen sind wir da in einer etwas anderen Situation. Uns ist die Bibel als ein Leitfaden für das Gute an die Hand gegeben. Die Zehn Gebote zum Beispiel geben uns eine klare Orientierung, was gut ist oder zumindest: was auf keinen Fall gut ist. Der Prophet Micha löst die Frage nach dem Guten einmal ganz einfach: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Mi 6,8). Auch Micha verweist für das Gute auf die Gebote Gottes, auf Gottes Wort, und bündelt sie dann in einem Satz: „Liebe üben und demütig sein vor Gott.“ Als erstes nennt Micha die Liebe: Wir sollen andere einfühlsam und respektvoll behandeln. Und wir sollen demütig sein vor Gott: Wir sollen fragen, was Gott von uns will, und ihn ehren. Das ist der zentrale Maßstab: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mk 12,29-31).

Mit dieser Leitlinie sollten wir unser Leben gestalten.